



Integrationskonzept der Gemeinde Walenstadt



1	Ausgangslage	2
1.1	Rechtliche Grundlagen & Aufgabenteilung.....	2
1.2	Kennzahlen, Statistik & Entwicklungen.....	2
1.3	Angebote der Regelstrukturen	3
1.4	Integrationspezifische Angebote.....	5
2	Zielgruppen	6
3	Nutzen von Integrationsförderung	6
4	Leitsätze.....	7
5	Handlungsfelder & Massnahmen	7
5.1	Handlungsfelder.....	7
5.2	Schwerpunkte in Walenstadt.....	7
5.3	Massnahmen und Projekte 2014	8
5.4	Ausblick.....	10

Um das Lesen des Konzepts zu erleichtern, wählen wir die männliche Schreibweise – Frauen sind selbstverständlich mitgemeint.



1 Ausgangslage

1.1 Rechtliche Grundlagen & Aufgabenteilung

Die rechtlichen Grundlagen zur Integration setzt das „Bundesgesetz über die Ausländerinnen & Ausländer“ sowie die „Verordnung über die Integration der Ausländerinnen & Ausländer“. Folgende Ziele sind definiert:

- Ziel der Integration ist das Zusammenleben der **einheimischen und ausländischen Wohnbevölkerung** auf der Grundlage der Werte der **Bundesverfassung** und gegenseitiger **Achtung und Toleranz** (Art. 4 AuG).
- Ausländer sollen an der schweizerischen Gesellschaft **chancengleich** teilhaben (Art. 2 (VIntA)).
- Integration soll primär über Regelstrukturen erfolgen - spezifische Integrationsförderung ist als Ergänzung wo nötig anzubieten (Art. 2 (VIntA)).

Grundlage für das Konzept sind der **Bericht der Regierung** des Kantons St. Gallen vom Jan. 2011 und das **kantonale Integrationsprogramm 2014-2017**, das in den Grundzügen bekannt ist.

Integration ist eine Querschnittsaufgabe von Bund, Kantonen, Gemeinden und nichtstaatlichen Organisationen. Da Integration vor Ort stattfindet, haben die **Gemeinden eine Schlüsselrolle** in der Integrationsarbeit. Der Kanton wird aktiv, wo einheitliche Lösungen notwendig sind. Die Hauptaufgaben der Gemeinde sind:

- Die Gemeinde **unterstützt** die **Akteure** und **fördert** deren **Vernetzung & Zusammenarbeit**. Dies gilt für die Schule als Integrationsmotor, aber auch für Vereine und andere Organisationen und Gruppierungen.
- Die Gemeinde **koordiniert** integrationsrelevante **Massnahmen, Projekte und Angebote** auf Gemeindeebene und **initiiert** allenfalls selbst Projekte und Angebote.
- Die Gemeinde stellt sicher, dass alle Beteiligten über die notwendigen **Informationen** verfügen und sorgt insbesondere dafür, dass die lokalen Integrationsangebote genügend bekannt sind.
- Die Gemeinde **sensibilisiert** für das Thema Integration und macht **Öffentlichkeitsarbeit**.



Schwerpunkte im Integrationsprogramm Kanton St. Gallen 2014-2017

1.2 Kennzahlen, Statistik & Entwicklungen

Kantonale Kennzahlen & Entwicklungen

Der Ausländeranteil liegt im Kanton St. Gallen bei 21.87 %. Einige wichtige Kennzahlen & Entwicklungen, die auch für Walenstadt für Bedeutung sind¹:

- 35 % der Geburten durch Ausländer
- 35 % binationale Ehen, 53 % Ehen zwischen zwei Schweizern
- 70 % Niederlassungs-, 26 % Jahresaufenthalts-, 2 % Kurzaufenthaltsbewilligung, 2 % Asylbereich
- Immer mehr Zuzüger aus der EU
- Die Einreisegründe haben sich verändert: Mehr Zuzüge aufgrund Erwerbstätigkeit, weniger aufgrund Familiennachzug.
- Ausländer sind in Sozialhilfe-/Arbeitslosenstatistik über-, in anforderungsreichen Bildungsgängen untervertreten.

Walenstadt

In Walenstadt liegt der Ausländeranteil mit **19.3 % leicht unter dem kantonalen Durchschnitt**. 57% stammen aus EU-/EFTA-Staaten (davon wiederum fast die Hälfte aus Deutschland, 18 % aus Italien und 12 % aus Portugal) und 38% kommen aus der Türkei, Mazedonien, Kroatien, Serbien & Montenegro, Bosnien-Herzegowina, Kosovo und Slowenien (Stand Dezember 2012).

¹ Bericht der Regierung 40.11.01 "Integration: Weiterentwicklung der Integrationspolitik des Kantons St. Gallen" vom 4. Januar 2011



Arbeitsmarkt

Die Schweiz ist ein Einwanderungsland. Die Wirtschaft ist auf Arbeitskräfte aus dem Ausland angewiesen. Das **Gesundheitswesen** – ein wichtiger Arbeitgeber in Walenstadt – kann ohne Migranten nicht funktionieren. Diese kommen zunehmend nicht mehr nur aus Deutschland, sondern aus südost- und osteuropäischen Staaten. Im Bereich Betrieb & Organisation kommen viele Arbeitnehmer aus Spanien, Portugal & Italien. Im **Baubereich** liegt der Migrantenanteil gesamtschweizerisch bei 70 % (31 % aus Portugal). Auch in der **Industrie** sind viele Portugiesen tätig.

Bildung, frühe Förderung

Dem Bericht der Regierung zur Integrationspolitik vom Januar 2011² ist u.a. folgendes zu entnehmen:

- Es werden zunehmend **Entwicklungsrückstände** bei Kindern beim Schuleintritt beobachtet. Bei Kindern ausländischer Staatsangehörigkeit wirken sie aus einer Kumulierung von Faktoren schwerwiegender.
- In der **frühen Kindheit** erworbene Fähigkeiten sind zentral für künftigen Schulerfolg. Studien zeigen, dass Entwicklungsrückstände, die durch soziale Ungleichheiten und ungenügende Förderung in den Familien entstehen, durch die Schule allein nicht mehr ausgeglichen werden können.
- Die **Bildungschancen** sind gemäss PISA-Studie in der Schweiz stark durch die **soziale Herkunft** bestimmt.
- Ausländer sind in der Realschule über- in der Sekundar- und Mittelschule untervertreten.
- Vor allem fremdsprachige Eltern kennen zudem unser **Schulsystem zu wenig** oder gar nicht und es fehlt ihnen oft das Wissen über einige Faktoren, die für die Entwicklung ihres Kindes wichtig sind.
- Wichtige Angebote wie die **Mütterberatung** werden von bildungsfernen Eltern weniger oft genutzt.

1.3 Angebote der Regelstrukturen

Integration soll primär über Regelstrukturen erfolgen. Nachfolgend wird auf die wichtigsten Akteure eingegangen, die in Walenstadt wirken.

Verwaltung

Der Infoschalter ist erste Anlaufstelle in der Gemeinde. Er hat eine Triage-Funktion; können Fragen nicht beantwortet werden, wird der kompetente Ansprechpartner vermittelt. Es sind Unterlagen zu Integrationsangeboten aufgelegt. Bei der Anmeldung von Neuzuzügern wird ein kurzes Gespräch geführt und eine Infomappe übergeben. Der Kanton will professionelle Erstgespräche einführen; dafür sind Pilotprojekte angelaufen und es finden regionale Treffen zur Koordination und Erfahrungsaustausch mit den Einwohnerämtern statt.

Der Infoschalter der Gemeinde wird als Anlaufstelle zu wenig wahrgenommen. Das Angebot muss besser kommuniziert und an die Bedürfnisse der Migranten angepasst werden. Die Anmeldung auf dem Einwohneramt ist die erste Kontaktchance.

Schule

Die Schule ist eine der wichtigsten Regelstruktur-Organisationen, die Integrationsförderung betreibt. Sprachliche Kompetenzen sind eine grundlegende Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg. Eine gut ausgebildete Muttersprache ist eine wichtige Voraussetzung für den Erwerb weiterer Sprachen. Der Deutsch als Zweitsprache (DaZ) Unterricht ist Bestandteil der Volksschule und ermöglicht der Schule, ihren Bildungsauftrag wahrzunehmen, nämlich alle Kinder, unabhängig von Geschlecht, Religion und Herkunft, entsprechend ihren Fähigkeiten optimal zu fördern. Der DaZ-Unterricht unterstützt die Kinder auf dem Weg ihrer sozialen Integration: Der Erwerb der deutschen Sprache verhilft dazu, sich Zugang zur Schweizer Kultur zu verschaffen. Die Kosten dafür sind kurzfristig gesehen hoch, helfen jedoch, langfristige Folgekosten durch fehlende Integration zu sparen.

Die Gruppe xenos ist an der Schule für Fragen, Anliegen und Projekte im Zusammenhang mit dem Thema Integration sowie für die Umsetzung des DaZ-Unterrichts zuständig. Sie setzt sich aus Lehrkräften der verschiedenen Stufen, einer DaZ-Lehrkraft sowie einem Mitglied des Schulrats zusammen. Die Schule hat auf die zunehmenden Anforderungen reagiert und eine Integrationsverantwortliche ernannt.

² Bericht der Regierung 40.11.01 "Integration: Weiterentwicklung der Integrationspolitik des Kantons St. Gallen" vom 4. Januar 2011

In der Schule wird sehr viel Integrationsarbeit geleistet; das DaZ ist ein wichtiges Angebot. Die Lehrkräfte haben die Möglichkeit die Eltern direkt zu erreichen und Einfluss zu nehmen. Dabei müssen sie unterstützt werden. Dies gilt auch für schwierige Situationen, z.B. wenn Migrationskinder ohne Deutschkenntnisse in die Klasse integriert werden oder bei sprachlichen Verständigungsproblemen mit den Eltern.

Vereine und Freizeitangebote

Es gibt eine Vielzahl von Vereinen und Freizeitangeboten in Walenstadt und Umgebung. Diese sind grösstenteils auf walenstadt.ch und in der Broschüre für Neuzuzüger präsentiert, aber zu wenig bekannt. Den Zugang müssen die Migranten selbst finden, was erfahrungsgemäss schwierig ist. Es gibt kantonale Projekte, die Vereine unterstützen (z.B. „Sport-verein’t“). Wichtige Partner sind zudem die Migrantenorganisationen und –vereine, wie z.B. der islamisch-albanische Kulturverein in Flums.

Das Mitmachen in einem Verein ist ein gutes Mittel für eine erfolgreiche soziale Integration. Das Angebot muss der ganzen Bevölkerung besser bekannt sein. Die Migrantenorganisationen können einen wesentlichen Beitrag zur Integration ihrer Mitglieder beisteuern. Deshalb sollen diese von der Gemeinde in ihrer Arbeit unterstützt werden. Vereine und Migrantenorganisationen sind in der künftigen Arbeit einzubinden und über geeignete Projekte zu informieren bzw. darin zu involvieren.

Arbeitgeber

Arbeitgeber stehen in unmittelbarem Kontakt mit Migranten und können grossen Einfluss ausüben. Ein wichtiger Ansprechpartner ist der Gewerbeverein. Rückmeldungen vor allem grösserer Arbeitgeber (Gesundheitsbereich, Bau & Industrie) zeigen, dass einige Firmen grosse Anstrengungen unternehmen, um die Integration ihrer Mitarbeiter zu fördern. Sie gehen individuell auf die Mitarbeiter zu, bezahlen Beiträge an die Ausbildung oder bieten gar Deutschkurse in der Firma an. Trotz dieser Anstrengungen wird verschiedentlich von Arbeitnehmern berichtet, die auch nach Jahren in der Schweiz sehr unzureichend Deutsch sprechen und schwer für den Besuch eines Kurses zu motivieren sind. Im Baubereich wird dies oft akzeptiert, da die Qualität der Arbeit durch die mangelnden Sprachkenntnisse nicht eingeschränkt wird. Es wird von keinen Problemen aufgrund des verschiedenen kulturellen Hintergrunds der Mitarbeiter berichtet.

Das Engagement der Arbeitgeber ist unterschiedlich ausgeprägt; die Situation ist je nach Firma sehr heterogen. Es gilt die Arbeitgeber – allenfalls via den Gewerbeverein - für ihre wichtige Aufgabe zu sensibilisieren, sie aktiv einzubinden und bei ihren Bemühungen zu unterstützen, vor allem wenn es darum geht, Migranten mit schlechten Deutschkenntnissen zum Erlernen der Sprache zu motivieren.

Gesundheitswesen & Mütterberatung

Zurzeit läuft das Pilotprojekt „Gesundheitsversorgung und Migration“ der Stiftung MINTEGRA zur verbesserten Zielgruppenerreichung und gesundheitlichen Chancengleichheit. Strukturelle Hürden im Gesundheitsbereich sollen abgebaut werden. Fachstellen im Bereich des Gesundheitswesens sollen besser vernetzt und es soll sichergestellt werden, dass Migranten über die notwendigen Informationen zur Gesundheitsversorgung verfügen. Ausserdem zählen zu den Massnahmen auch Weiterbildungsangebote für Multiplikatoren.

Die Zusammenarbeit der Akteure im Gesundheitsbereich (Fachstellen, Ärzteschaft, usw.) ist wichtig. Ein bedeutender Partner in diesem Zusammenhang ist die Frauenklinik des Spitals Walenstadt. Die Frauenklinik hat Kontakt zu schwer erreichbaren Familien. Dies sollte genutzt werden, um Informationen zu vermitteln und Migranten dazu zu motivieren, bestehende Angebote zu nutzen.

Zudem ist die Mütterberatung ein wichtiges niederschwelliges Beratungsangebot vor Ort. Der Kontakt mit der Mütterberatung Walenstadt wird deshalb gepflegt. Die Mütterberaterin berichtet darüber, dass viele Migrantinnen das Angebot in Anspruch nehmen, sie im Kontakt mit diesen aber immer wieder mit sprachlichen Verständigungsproblemen konfrontiert ist. Der Einsatz von interkulturellen Übersetzern wäre hilfreich.

1.4 Integrationspezifische Angebote

Lingualino (Frühförderung)

Eine gute Integration bereits im Vorschulalter hilft Probleme in der Schule – und damit verbundene Folgekosten – zu vermeiden. Im Rahmen des Lingualino erhalten die Kinder an einem Nachmittag pro Woche die Gelegenheit, den Kindergartenalltag kennenzulernen und erste Deutschkenntnisse zu erwerben. Sie werden von einem Elternteil begleitet. So werden die Familien bereits vor dem Eintritt in den Kindergarten erreicht und der Zugang zur Schule wird ihnen erleichtert.

Lingualino hat sich sehr bewährt und sollte unbedingt weitergeführt werden. Im 2014 wird das Lingualino wie bisher gestaltet, allfällige Anpassungen werden auf 2015 geprüft.

Deutschkurse

Der Besuch eines Deutschkurses in Sargans oder Buchs bedeutet für Migranten nicht nur einen finanziellen und zeitlichen, sondern auch je nach Lebenssituation einen grossen organisatorischen Aufwand. Deshalb finden ab Oktober 2013 Deutschkurse der BILANG der Niveaus A1 und A2 in Walenstadt statt.

Das Angebot wird sehr gut besucht, geschätzt und sollte sich nach Möglichkeit in Walenstadt etablieren. 2014 wird geprüft, ob auch Kurse auf Niveau B1 oder höher angeboten werden können/sollen.

Frauentreff

Frauen mit Migrationshintergrund treffen sich am Dienstagmorgen unter professioneller Leitung, um

- Gemeinsam Deutsch zu reden
- Informationen zum Alltag in der Schweiz zu erhalten
- Andere Frauen zu treffen
- Angebote in Walenstadt kennenzulernen
- Gemeinsame Aktivitäten zu unternehmen

Der Frauentreff ist ein sehr wichtiges, niederschwelliges Angebot mit Triagefunktion. Er ist ein guter Ort, um soziale Beziehungen aufzubauen, Informationen zu erhalten und Deutsch zu praktizieren. Im Sommer 2013 erhielt der Frauentreff in Walenstadt eine neue Leiterin (Christiane Kluth), welche in der Gemeinde wohnt und gut vernetzt ist. Ausserdem wurde die Zusammenarbeit mit verschiedenen Stellen (Mütterberatung, Begegnungsgruppe, Schule, usw.) verstärkt und die Information über das Angebot verbessert.

Begegnungsgruppe

Die Begegnungsgruppe organisiert das alle 2 Jahre stattfindende Begegnungsfest. Dieses ist sehr erfolgreich und geschätzt. Um mehr Nachhaltigkeit zu erzielen, wurden im Jahr 2013 erstmals sog. „Begegnungsabende“ durchgeführt (Vorstellung einzelner Nationen, Spiel- oder Infoabende). Um nicht einzelne Gruppen bei der Organisation zu überfordern, wird ab Oktober 2013 ein neues Konzept mit der Idee einer „Teilätä“ ausprobiert.

Begegnungsfest und -abende sind wertvolle Anlässe. Sie bieten die Möglichkeit zu Begegnungen und zur Zusammenarbeit. Dies dient der sozialen Integration. In der Begegnungsgruppe machen gut integrierte Migranten mit; es ist zu prüfen, ob und wie diese in die Integrationsarbeit in der Gemeinde involviert werden können.

Stiftung MINTEGRA

Die Stiftung MINTEGRA beinhaltet drei Bereiche:

- Der Sozialdienst für Fremdsprachige ist eine Erstanlauf- und Beratungsstelle für Migranten.
- Die Regionale Fachstelle Integration soll günstige Voraussetzungen für die Integration in der Region bzw. in den Gemeinden schaffen. Zu den Aufgaben gehören die Vernetzung der Integrationsakteure und die Koordination der Angebote sowie die Sensibilisierung der Öffentlichkeit und die Begleitung von Projekten.
- Die Regionale Potentialabklärungs- & Arbeitsintegrationsstelle (REPAS) bezweckt die Integration von anerkannten, vorläufig aufgenommenen Flüchtlingen & vorläufig aufgenommene Personen in den 1. Arbeitsmarkt.

Das Angebot der Mintegra ist sehr gut; es sollte jedem Migranten und allen Akteuren bekannt sein. Immer wieder zur Diskussion steht, die Sozialberatung vor Ort bzw. zumindest im Sarganserland anzubieten.

2 Zielgruppen

Migranten

Zielgruppe für Integrationsangebote sind sämtliche Einwohner von Walenstadt mit Migrationshintergrund inkl. der deutschsprachigen Migranten. Diese haben das zentrale Problem der Sprache zwar nicht, oft fehlen aber Informationen über unser System.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die meisten Migranten zur Integration motiviert sind. Es gibt jedoch solche, die auch nach Jahren in der Schweiz ungenügend integriert sind bzw. immer noch sehr schlecht Deutsch sprechen. Oft liegt der Grund in fehlenden Ressourcen - sei dies eine geringe Schulbildung, zu wenig Zeit, Verständnis oder Selbstvertrauen, aber auch mangelhafte Kenntnisse und Informationen.

Schweizer Bevölkerung

Gelungene Integration setzt auch die Offenheit der ansässigen Bevölkerung voraus. Deshalb ist auch auf die Bedürfnisse der einheimischen Bevölkerung einzugehen. So gibt es neben bewussten auch viele unbewusste und versteckte Diskriminierungsmechanismen – z.B. bei der Arbeits- oder Wohnungssuche.

Institutionen & Organisationen

Institutionen & Organisationen sind die dritte Zielgruppe der Integrationsförderung. Sie sollen günstige und geeignete Rahmenbedingungen für die Integration schaffen und haben oft direkten Einfluss auf Migranten und Einheimische. Dabei sind es verschiedene Akteure, die Integrationsarbeit leisten – von der Schule über staatliche Beratungsangebote bis zu privaten Organisationen und Initiativen.

3 Nutzen von Integrationsförderung

Integration durch Bildung & Informationen, frühe Förderung

Sprache & Bildung sind Voraussetzungen einer erfolgreichen wirtschaftlichen und sozialen Integration. Kenntnisse über rechtsstaatliche Ordnung & Werte sowie Gepflogenheiten der Schule & Gemeinde bilden die Grundlage für erwartete Verhaltensweisen. Es lohnt sich auf jeden Fall, darin zu investieren.

Investitionen in die frühe Förderung lohnen sich auch finanziell - der Bildungsbericht des Jahres 2010 bestätigt: Je früher Potenziale gezielt gefördert werden, desto mehr kann an Folgekosten fehlender Integration gespart werden. Kinder, die zu Hause in einer wenig förderlichen Lernumgebung aufwachsen, können Benachteiligungen durch einen frühen Zugang zu vorschulischen Angeboten ausgleichen.

Soziale Integration: Kontakt = Verständnis = Toleranz & Anerkennung

Gegenseitige Vorurteile behindern die Integration und gefährden den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft. Es ist erwiesen, dass das subjektive Sicherheitsempfinden der Schweizer durch Verständigung und Kontakt mit Migranten steigt und zu mehr Toleranz und damit sozialer Sicherheit führt. Damit wird auch der soziale Zusammenhalt gefestigt.

Mehr Präventions-, dafür weniger Folgekosten

- Gute Integration im Vorschulalter → weniger Kosten und Probleme in der Schule
- Chancengleichheit im Gesundheitsbereich → steigende Effizienz und weniger Kosten
- Besserer sozialen Frieden → Einsparung Ausgaben öffentliche Sicherheit
- Besser integrierte Zuwanderer → höherer volkswirtschaftlicher Nutzen

4 Leitsätze

Wir fördern und fordern Integration.

Wir bieten Unterstützung und geeignete Angebote. Es braucht gleichzeitig den Willen und die Anstrengung der Zuwanderer, sich zu integrieren. Zentral für die soziale und berufliche Integration sind das Beherrschen der deutschen Sprache, die Respektierung der rechtstaatlichen Ordnung sowie Kenntnis und Verständnis unseres Staats- und Schulsystems.

Wir leben eine Willkommenskultur.

Migranten sollen einen chancengleichen Zugang zu (Aus-)Bildungsangeboten sowie zum Arbeits- und Wohnungsmarkt haben.

Wir wollen ein Miteinander statt ein Nebeneinander.

Um Synergien und Potenziale zu nutzen, müssen die Akteure in der Integrationsarbeit zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen. Die Gemeinde nimmt ihre Koordinations- und Vernetzungsaufgabe wahr. Die Bevölkerung ist gefordert, im Alltag ein Miteinander zu leben. Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und ein ständiger, gegenseitiger Prozess.

Wir informieren über Rechte, Pflichten und Angebote

Integration ist die Summe aus Information und Partizipation. Die Angebote müssen der Bevölkerung und den Akteuren bekannt sein. Die Informationen müssen in geeigneter Form und über verschiedene Kanäle verbreitet werden – von den modernen Medien bis zum persönlichen Kontakt. Die Gemeinde betreibt gezielte Öffentlichkeitsarbeit, um für das Thema Integration zu sensibilisieren.

5 Handlungsfelder & Massnahmen

5.1 Handlungsfelder

Wir orientieren uns an den **Schwerpunkten des kantonalen Integrationsprogramms 2014-2017:**

- Information und Beratung
 - Erstinformation und Integrationsförderbedarf
 - Beratung
 - Schutz vor Diskriminierung
- Bildung und Arbeit
 - Sprache und Bildung
 - Frühe Förderung
 - Arbeitsmarktfähigkeit
- Verständigung und gesellschaftliche Integration
 - Interkulturelles Übersetzen
 - Soziale Integration

5.2 Schwerpunkte in Walenstadt

Die Analyse der Angebote und Bedürfnisse hat folgendes gezeigt:

- Das **Angebot** der Regelstrukturen und das integrationsspezifische Angebot sind gut ausgebaut. Die **Schule** leistet wichtige Integrationsarbeit - wichtige Eckpfeiler sind das Lingualino sowie das DaZ.
- Die **Information** über Freizeit-, Beratungs-, Gesundheits- und integrationsspezifische Angebote und die **Vernetzung und Zusammenarbeit** der verschiedenen Akteure sind mangelhaft.
- Das Erlernen der **deutschen Sprache** ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration. Dasselbe gilt für **Kenntnis und Verständnis über rechtsstaatliche Ordnung und Werte**. Ohne genügende Deutschkenntnisse ist es schwierig, diese zu erlangen und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

- Die **soziale Integration** ist eine grosse Herausforderung; dazu braucht es nicht nur Willen und Anstrengung von Seiten der **Migranten**, sondern auch die Offenheit der **Einheimischen**. Ängste müssen abgebaut, Informationen vermittelt und für das Thema sensibilisiert werden. Vorhandene Klischees und Vorurteile sollen durch sachliche Information abgebaut werden.
- Das Bedürfnis der Migranten³ nach **Information und Beratung** ist gross; die Informationen sind oft ungenügend. Die Sprache ist ein zentrales Thema – Deutschkurse vor Ort und Frauentreff werden deshalb sehr geschätzt. Für die nicht einfache soziale Integration sind Begegnungsmöglichkeiten und die Offenheit der Einheimischen gefragt. Es wird mehr Zusammenarbeit zwischen Schweizern und Migranten bzw. deren Gruppierungen gewünscht. Nicht vergessen werden darf, dass Migranten Ressourcen haben, die es zu sehen und zu nutzen gilt.

Daraus ergeben sich Schwerpunkte für die künftige Arbeit. Die Weiterführung von **Deutschkursen** in Walenstadt sowie die **Förderung und Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten** – wie z.B. dem Frauentreff oder der Begegnungsgruppe – haben hohe Priorität. Auch **Lingualino** und **DaZ** leisten einen wertvollen Beitrag. Es wäre wünschenswert, die Eltern noch früher und insgesamt besser zu erreichen. Priorität hat das bestehende, genügend grosse **Angebot der Regelstrukturen im Bereich der Volksschule und anderer Organisationen**.

Grosses Potenzial gibt es im Bereich der **Information**. Die Information seitens der Gemeinde müssen massiv verbessert werden, eine wichtige Rolle spielt dabei walenstadt.ch. Die Rolle des **Infoschalters** als Anlaufstelle muss gefestigt werden. Unterstützung, Information und Ausbildung der Mitarbeitenden ist notwendig. Auch professionelle **Erstgespräche** bergen grosses Potenzial.

Um eine wirkliche **Willkommenskultur** zu schaffen, braucht es die Sensibilisierung aller beteiligten Akteure sowie der ganzen Bevölkerung durch kontinuierliche **Öffentlichkeitsarbeit**.

Vereine, Anbieter von Freizeitangeboten, aber auch Migrantenorganisationen, spielen eine wichtige Rolle bei der **sozialen Integration** und sollen besser unterstützt und koordiniert werden. Auch die Einflussmöglichkeiten der **Arbeitgeber** sind zu nutzen.

5.3 Massnahmen und Projekte 2014

Die bisherigen Massnahmen haben eine gute Wirkung. Sie werden weitergeführt und punktuell verbessert:

- **Anmeldung und Information:** Das bestehende Info-Material wird im Rahmen der Einführung von Erstgesprächen (s. nachstehend) überprüft und ergänzt.
- **Öffentlichkeitsarbeit** wird weiterhin im Sinne von begleitender Berichterstattung zu Massnahmen und Projekten gemacht; der Fokus liegt auf Sarganserländer, Stadtner Nachrichten und walenstadt.ch.
- **walenstadt.ch** erhält einen Navigationspunkt für die spezifischen Integrationsangebote. Von dort wird auch auf die Angebote der Regelstrukturen in den verschiedenen Bereichen verlinkt.
- Der **DaZ-Unterricht** wird gemäss Konzept weitergeführt. **Lingualino** wird nach Ablauf der Projektphase nach bisherigem Konzept in den Regelbetrieb übernommen. Die Arbeitsgruppe xenos unter der Leitung der Integrationsverantwortlichen der Schule ist für die Koordination innerhalb der Schule zuständig.
- Die **Deutschkurse** werden in Zusammenarbeit mit BILANG weitergeführt und wenn möglich um zusätzliche Niveaus erweitert. Die Verwaltung wird früher und besser in die Organisation involviert.
- Der **Neuzuzüger-Apéro** wird in der Info-Mappe vor angekündigt. Nicht angemeldete Migranten werden telefonisch nachgefasst. Mintegra wird am Anlass vorgestellt; bei Bedarf wird übersetzt.
- Der **Frauentreff** der MINTEGRA wird weitergeführt und von der Gemeinde mit einem Beitrag unterstützt.
- Die **Begegnungsgruppe** wird von der Gemeinde unterstützt (Finanzbeitrag, Unterstützung Infrastruktur inkl. notwendige Bewilligungen, Delegation in OK).

³ Nicht repräsentative Rückmeldungen der **Migranten** anlässlich einer Informations- und Diskussionsveranstaltung im September 2013

Kommission für interkulturelles Zusammenleben

Ziele

Mit der Bildung einer gemeinderätliche **Kommission für interkulturelles Zusammenleben** soll folgendes erreicht werden:

- Die **Information** der verschiedenen Zielgruppen wird verbessert.
- Die **Schnittstelle** zu relevanten **Institutionen und Organisationen** wird aktiv gemanagt. Das Zusammenbringen der Akteure fördert:
 - deren Vernetzung und Koordination
 - den Erfahrungs- und Informationsaustausch
 - die Nutzung von Synergien und Potenzialen
- Die **Qualität und Wirkung** von Angeboten, die von der Gemeinde unterstützt werden, werden überprüft und sichergestellt.
- Neue **Massnahmen und Projekte** werden geprüft, initiiert, begleitet und umgesetzt. Auch dabei wird die Qualität sichergestellt und der Nutzen überprüft.
- Durch kontinuierliche **Öffentlichkeitsarbeit** wird informiert und für das Thema Integration sensibilisiert.

Beteiligte

Die Mitglieder bilden die Schnittstelle zu den in ihrem Themenbereich relevanten Akteuren. Sie sind dafür verantwortlich, dass die Anliegen derselben einfließen und sorgen für den Informationsfluss in beide Richtungen.

Mitglied aus	Schnittstelle zu
Gemeinderat	Gemeinderat und Verwaltung Bevölkerung und Partner für strategische Fragen
Verwaltung	Verwaltung Bevölkerung und Partner für operative Fragen
Schule	Schulleitung, Lehrkräfte, DaZ- und Lingualino-Lehrkräfte xenos
Arbeitgeber	Gewerbeverein Walenstadt Arbeitgeber
Religionsgemein- schaften	Katholische und evangelische Kirchgemeinden (inkl. Tschlerlach & Berschis) andere Glaubensgemeinschaften, wie z.B. islamisch-albanischer Kulturverein
Migranten	Migranten Begegnungsgruppe
MINTEGRA	Kantonales Kompetenzzentrum Integration und Gleichstellung (KIG) Regionale Organisationen und Projekte zur Integrationsförderung

Erstinformation

Ziele

- Neuzuzüger sind über ihre **Rechte und Pflichten** informiert und können sich schnell in Walenstadt orientieren.
- Die Migranten kennen das für sie **relevante Angebot** (integrationsspezifisch und Regelstrukturen) und werden aufgefordert, dieses zugunsten ihrer Integration auch zu nutzen.
- Ein informatives Gespräch und erlebte **Willkommenskultur** erleichtert zukünftig den Gang zur Verwaltung und baut eine Hürde im Integrationsprozess ab. Die Gemeinde positioniert sich als wichtige **Anlaufstelle**.

Beteiligte

Das **kantonale Kompetenzzentrum Integration und Gleichstellung (KIG)** initiiert, begleitet und unterstützt Projekte zur Einführung von systematischen Erstgesprächen. Bis Ende 2017 stehen Bundesgelder zur Verfügung, um Projekte auch finanziell zu unterstützen; dabei wird der Arbeitsaufwand der Verwaltungsangestellten bzw. allfälliger Externer sowie der Einsatz von Übersetzern (teilweise) finanziert. Walenstadt wird Erstgespräche ab Juni 2014 als Pilotgemeinde mit Unterstützung durch das KIG einführen. Die **Verwaltungsangestellten** werden im Rahmen des Projektes ausgebildet, unterstützt und begleitet.



Thema „Frühe Kindheit“

Die Kommission für interkulturelles Zusammenleben setzt sich jährlich ein Schwerpunktthema für ihre Aktivitäten. Im Jahr 2014 wird das Thema „Frühe Kindheit“ angegangen mit Fokus auf die Zielgruppe der Eltern mit 3-jährigen Kindern.

Ziele

- Die Akteure mit Angeboten für Vorschulkinder in Walenstadt lernen sich kennen. Damit wird die Grundlage für künftige **Vernetzung und Koordination** gelegt.
- Die Akteure werden über bestehende Angebote und Projekte **informiert**, verfügen über das notwendige Informationsmaterial und setzen dieses auch gezielt ein.
- Die **Eltern** – mit und ohne Migrationshintergrund – sind über bestehende Angebote und Organisationen informiert; Hemmschwellen zum Mitmachen werden abgebaut.
- Die **Regelstruktur-Angebote werden „migrationsfit“** gemacht – anstatt dass neue integrationspezifische Angebote aufgebaut werden.

Beteiligte

- **Akteure:** Lingualino, Spielgruppen, KITA-Zottelbär, MUKI-Turnen und –Schwimmen, MUKI-Club, Chrabbelgruppe, Frauentreff, ev. Mütterberatung & Kinderärzte, Bibliothek, Tageselternverein Sarganserland
- **Vermittler:** Migrantenorganisationen, Migranten aus Begegnungsgruppe

Massnahmen (nicht abschliessend)

- **Runder Tisch** aller Akteure
- **Gemeinsame Veranstaltung „Elternabend 3+“:** Einladung der Eltern ein Jahr vor geplantem Kindergarten-eintritt (im Frühling). Vorstellung der verschiedenen Angebote.

5.4 Ausblick

Mögliche künftige Schwerpunktthemen (ab 2015) der Kommission für interkulturelles Zusammenleben sind Vereine & Migrantenorganisationen, Arbeitgeber oder Religionsgemeinschaften. In der Schule setzt xenos eigenständig notwendig Massnahmen um. Folgende Projekte werden in Zukunft geprüft:

Information & Beratung

- Informationskampagnen
- (Regionale) öffentliche Informations- und Diskussions-Veranstaltungen
- Erstellung CI/CD für Infomaterial, Erstellung neues Informationsmaterial, z.B. pro Lebensphase
- Nutzung neuer Infokanäle, z.B. Social Media
- Sensibilisierung sowie Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter (Verwaltung, allenfalls in Zusammenarbeit mit Schule) im Bereich interkulturelle Kompetenzen
- Mintegra-Sozialberatung vor Ort

Bildung

- Verbesserte Information der Eltern zum Schulsystem, z.B. separate Neuzuzüger-Mappe (von Lehrkraft übergeben), dito für Lingualino-Elternabend, Elternabend für Migranten zum Schulsystem (Information & Diskussion)
- Anpassungen Lingualino ab 2015
- Elternmitwirkung: Bildung einer Gruppe „Integration“ (analog Elternbildung)
- Anlässe der Elternbildung zum Thema Integration

Verständigung und gesellschaftliche Integration

- Patenmodelle, Tandem-Familien (z.B. Mütter helfen Müttern, Ersatzgrossmütter oder -väter aus eigener/fremder Kultur, Coaches und Mentoren für Lehrstellensuche Jugendliche)
- Brückenpersonen/Interkulturelle Vermittler: Aufbau einer Gruppe aus Mitgliedern der Begegnungsgruppe
- Ausbau/Weiterentwicklung Frauentreff im Rahmen „Hilfe zur Selbsthilfe“ (z.B. Konversationsgruppen, ähnlich wie femmes-Tisch von caritas)

8880 Walenstadt, 6. Februar 2014
Gemeinderat Walenstadt

Der Gemeindepräsident

Die Gemeinderatsschreiberin

Werner Schnider

Jasmin Hug